

Es ist ein Ros' entsprungen...

Autor(en): **Köppel, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ES IST EIN ROS' ENTSPRUNGEN ...

Von Otto Köppel

Die Weihnachtszeit steht schon wieder vor der Tür, und da darf man auch in der Schule allmählich in diese schöne Zeit überleiten und Herz und Gemüt vorbereiten auf das herrlichste aller Feste. Das kann geschehen durch passenden Lese-stoff, Gedichte und Prosa, durch schöne Lieder und Kanons, durch eine nette Zimmerdekoration und durch Umstellung im Zeichenunterricht. Malen mit Farbstift und Wasserfarbe, Kartoffeldruck für schöne Weihnachtspapiere, Scherenschnitte in Schwarz- und Buntpapier.

Im Mittelpunkt steht die Krippe. Viele Lehrer behaupten, die Figuren Maria und Josef mit dem Jesuskind seien zu schwer zum Schneiden. Es fehlt aber meistens am Mut! Es ist nicht die Hauptsache, daß die Figuren möglichst künstlerisch dargestellt werden, sondern daß der Schüler mit Interesse mitmacht und probiert, angeregt wird und nicht selten ob seiner Leistung überrascht ist und dann eben Freude bekommt. Und die Freude kommt bald! Zudem ist das Schneiden und Kartoffeldrucken, das Malen mit Pinsel eine

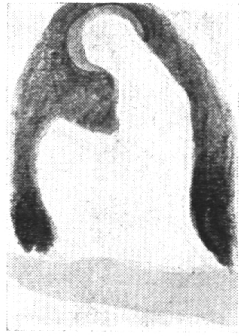
Abwechslung im Zeichenunterricht und findet dadurch schon großes Interesse.

Und nun der Vorgang:

1. Wir zeichnen aus der Beobachtung heraus!

Ein Bube kniet auf den Boden. Wir werfen über ihn mantelförmig ein großes Leintuch. Nun probieren wir einmal die Verhältnisse zu bestimmen: Kopf zum Körper, Hände, Schuhe. Wie laufen die Falten? Stellung des Körpers (von der Seite)? Der Schüler setzt einen Hut auf und nimmt einen Stock in die Hand, »der heilige Josef«. Ebenso machen wir es mit »Maria«: Sie faltet die Hände. Man wird bald sehen, daß recht ordentliche Skizzen entstehen. Wir führen sie mit einem dunklen Farbstift oder mit einem sehr weichen Bleistift aus. Nachher bemalen wir mit einer leichten Wasserfarbe den Hintergrund der Figuren. Sie selber bleiben weiß oder in der entsprechenden Papierfarbe. Man male aber leicht und duftig, ja nicht dick, sonst wird die Darstellung kitschig.



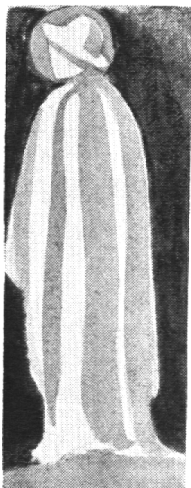


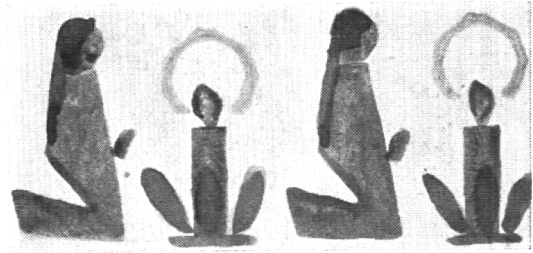
Ist das Blatt trocken, so machen wir mit derselben Farbe den zweiten Anstrich, lassen aber bei Maria und Josef den Heiligenschein frei. Wir erzielen dadurch schon eine recht gute Wirkung.

Mit Farbstiften können wir nach unten den Hintergrund etwas abdunkeln und erzielen eine gewisse Plastik in den Figuren.

Nun stellen wir die Personen zu Gruppen zusammen: Maria, Josef, dazu die Krippe. — Hirte, eine Palme, Stern. — Hütte, Hirten, Könige usw. Ich beschränke mich auf Maria und Josef, auf Hirte und Palme, damit die Arbeit nicht zu schwer wird. Dabei merke man sich gleich am Anfang, daß helle Punkte nicht bemalt oder dann höchstens mit einer leichten Wasserfarbe behandelt werden dürfen, sonst leuchten sie nicht mehr. Die Schü-

ler begreifen das schnell, wenn man sie auf hell leuchtende Sterne in der Nacht oder überhaupt auf Licht aufmerksam macht! Da heißt es: Beobachten, vergleichen und immer wieder beobachten! Die Bilder, so primitiv sie noch sind, wirken schon recht schön und vor allem verbreiten sie eine recht warme Stimmung, und das ist schon viel wert. Um diese Kraft zu erreichen, wähle man nie grelle, schreiende Farben, sondern abgetönte. Man mische aber auch nicht zu viele Töne ineinander, denn jede Farbe verliert durch das Mischen an Leuchtkraft. Leider kann ich die Schülerarbeiten nur im Schwarzweißdruck zeigen und nicht in ihrer Farbenwirkung.





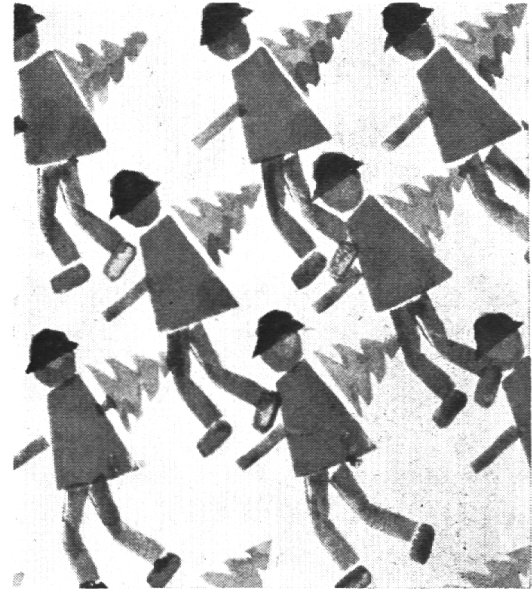
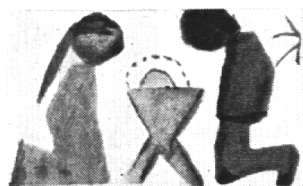
2. Kartoffeldrucke:

Wir schneiden die Figuren in Kartoffeln, und zwar in einzelnen Teilen, überlegen aber zuerst die Verhältnisse des Menschen. (Kopf, Hüfte, Füße, Arme, Beine. Ferner wie ein Mensch läuft usw., Stellung der Beine!) Wir wählen wieder das Krippenmotiv. Engel mit Kerzen, Mann, der einen Christbaum heimträgt. Man lasse Ornamente eng aufeinander folgen. So entstehen geschlossene Bilder und Ornamente, die einen deutlichen Bewegungsrhythmus aufweisen. Sie wirken durch den Rhythmus und durch die Farben. So kann man auch Weihnachtspapiere herstellen. Auch einfache Formen wirken schon sehr gut: Herzli, Kerzen, Leuchter.

Alle Figuren, die man auf die Kartoffel überträgt, müssen an einem glatten Stein (Sandstein) leicht glatt gerieben werden. Das geschieht am besten schon, wenn man die Knolle entzwei geschnitten hat, also bevor die Matrize geschnitten wird.

Als Druckpapier verwende man unbedrucktes Zeitungspapier.

3. Schnitte.



In einer nächsten Zeichnungsstunde schneiden wir die Figuren in schwarzes Papier, auch gelegentlich in Buntpapier (mattes!). Da gilt die Regel, daß man keine zu großen Flächen dulde, sie wirken plump. Der Papierschnitt eignet sich vorzüglich, die Stimmung zu wecken. Bei größeren Arbeiten können auch zwei Schüler zusammenspannen, wie übrigens beim Kartoffeldruck auch. Jetzt spielt die Raumverteilung eine große Rolle. Man achte auf sogenannte Stützpunkte!

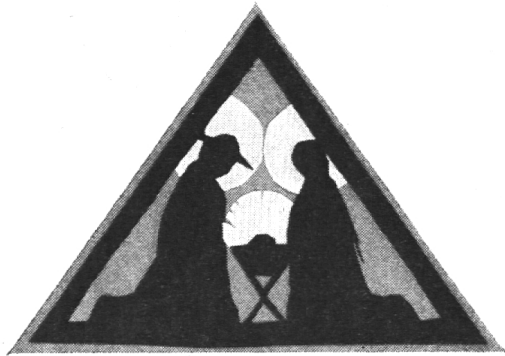
Wenn man Scherenschnitte betrachtet, sieht man sofort, daß alle Figuren irgendwie an einer Stelle mit dem Rahmen verbunden sind. Es darf beim Aufhängen der Schnitte keine Figur herausfallen! Prächtig wirken sie auf einer weißen Gipswand, locker aufgehängt. Der Schatten spielt dann recht lebendig. (Also ohne jeglichen Hintergrund.)



VOM HIMMEL HOCH DA KOMM
ICH HER, ICH BRING EUCH
GUTE, NEUE MÄR.



JOSEPH, LIEBER
JOSEPH MEIN,
HILF MIR WIEGEN
MEIN KINDELEIN,
GOTT, DER WILL
DEIN LÖHNER
SEIN IM HIMMEL-
REICH, DER JUNG-
FRAU MARIA.



Will man noch einen Schritt weitergehen, so kleben wir die Schnitte auf Transparentpapiere. Es entstehen so die schönen Weihnachtslaternen, die man im Handfertigkeitsunterricht aus Karton mit wenig Mühe schneiden kann.



5. Schrift und Dekoration.

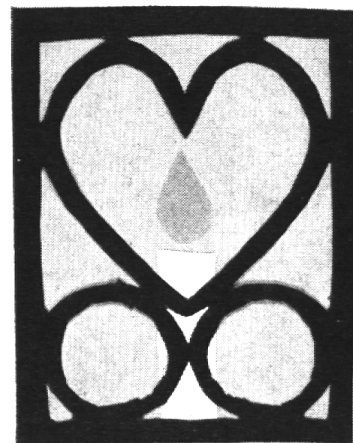
Weihnachtskärtchen mit einfachen Festmotiven, schön beschriftet, machen Freude. Kärtchen für Geschenke, Tischkärtchen usf. Da spielt die Raumverteilung eine große Rolle. Wir stellen einen Block her. Der Text wirkt am besten geschlossen. Keine großen Zwischenräume!

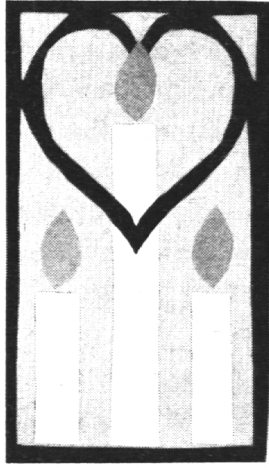
4. Die Schrift.

Die Blockschrift der Unterschule wird wieder zu Ehren gezogen. In meiner Klasse ist das nichts Neues. Wir üben sie schon in der 4. Klasse, und zwar regelmässig neben der gewöhnlichen Handschrift und brauchen sie für Aufsatztitel, in Geschichte und Geographie und bei jeder passenden Gelegenheit.

Heute schreiben wir Weihnachtssprüche. Lieder, Prosa, kurze Sprüche. So wird der Geschmack der Schüler verfeinert.

O JESULEIN ZART DAS KRIPP-
LEIN IST HART SEID STILLE
IHR WINDE, LASST SCHLAFEN
DAS KIND! NICHTS MEHR
SICH BEWEGT, KEIN MÄUS
LEIN SICH REGT





6. *Im Gesangunterricht üben wir Lieder und Kanons auf Weihnachten.*

Wir finden viele prächtige Lieder im Gesangbuch, ferner im Buch von Fritz

Jöde, oder wir nehmen die Melodie eines bekannten Weihnachtsliedes als zweite Stimme und setzen eine freie Oberstimme dazu. Etwa so:

Es ist ein Ros'entsprungen.

Es ist ein Ros'entsprungen, aus ei-ner wur-
 zelt
 zärt. Wie David uns ge- sun- gen, aus Je- sse st. die
 Art. Das Reis ein Bl-lein bracht. In Mitten kalten
 Win- ters, wohl zu der halben Nacht. Ko.

Und nun frisch ans Werk: Es ist ein Ros' entsprungen!

MITTELSCHULE

VON DEN DIMENSIONEN IM BÜRGERLICHEN RECHNEN

(Zu einem Artikel in Nr. 21 des 35. Jahrganges dieser Zeitschrift)

Von Alfons Schmucki

Die Thesen, die am Schluß des betr. Bei-
 trages vom Verfasser aufgestellt werden,

drängen mich zu einer Entgegnung. Ich
 gehe vollständig mit ihm einig, wenn er